

An dieser Stelle setzt plötzlich ein warnender Hinweis auf eine aktuelle Gefahr ein: „Übrigens wage ich nicht zu verhehlen, Brüder, was mich sehr bekümmert, zumal da ich sehe, daß es die verhehlen, die das keineswegs dürften. Es ist nämlich ein vierter Cato vom Himmel gefallen“ — ein verändertes Juvenal-Zitat, wie sich zeigen wird —, „der auf neue Weise prophezeit, ohne gewisse oder anderen Prophezeiungen ähnliche Offenbarung, nur erfüllt von Kenntnis und Verständnis der Schriften, die sie miteinander vergleichen“ — auf einmal spricht Gaufrid im Plural! „Sie flüstern nicht nur, sondern säen unter denen, deren Ohren jücken (vgl. 2. Tim. 4, 3), neue Blasphemien aus, *blasfemias novitates* über das Kommen des Reiches Gottes und über eine erste Auferstehung“ (vgl. Apok. 20, 5/6). Nach diesem kurzen Hinweis auf die neue blasphemische Lehre geht Gaufrid gleich sehr persönlich auf ihren Verkünder über, den „vierten Cato“: „Er stammt von Juden ab, er ist mehrere Jahre im Judentum erzogen und scheint es noch nicht genügend ausgespien zu haben (vgl. Prov. 26, 11; 2. Petr. 2, 22). Von denen, die das sicherer wissen, ist es uns endlich bekannt geworden, obgleich nicht nur er selbst, sondern auch die Seinen bisher seine ‚Brote‘ besonders vor euch und seine ‚Wasser‘ so eifrig wie möglich verbargen“ — ein Satz, der nur bei Kenntnis von Prov. 9, 17 verständlich wird. Dann fährt Gaufrid fort: „Nicht weniger Autorität verleiht ihm sein barbarischer Name. Er heißt nämlich Joachim.“ Hätte Gaufrid hier den ihm anstößigen Namen nicht genannt, so wäre man vielleicht nie darauf gekommen, wen er meint. Er fährt fort: „Ich erinnere mich nicht, von irgend jemand in unseren Tagen gehört zu haben, daß er bei der Taufe denselben Namen beibehielt, den er vorher als Jude gehabt hatte. Auch unser Ordenskleid macht ihm viele geneigt, da er sich, wenn er will, als Mönch und Abt des Zisterzienserordens gibt. Das war er auch einst, *sed ab annis jam . . .*“ — damit bricht der Text ohne Fortsetzung am Ende der Seite ab, gerade als man erfahren soll, wie lange schon Joachim nicht mehr Zisterziensermönch und -abt ist.

Trotzdem lassen sich diese unvollständigen Schlußbemerkungen am besten nachprüfen. Nichts daran ist nachweislich falsch. Vor 1188 hatte sich Joachim seit langem wie ein Zisterziensermönch und -abt verhalten — zum mindesten *cum voluerit* —, ohne mit seinem Kloster Corazzo dem Orden eingegliedert, einem Mutterkloster affiliert zu sein und von ihm aus visitiert zu werden. Dann wurde Corazzo in vollem Sinn eine Zisterzienserabtei, Tochter von Fossanova, Joachim also ein Zisterzienserabt, kurz ehe er auf die Suche nach der Stätte für ein neues